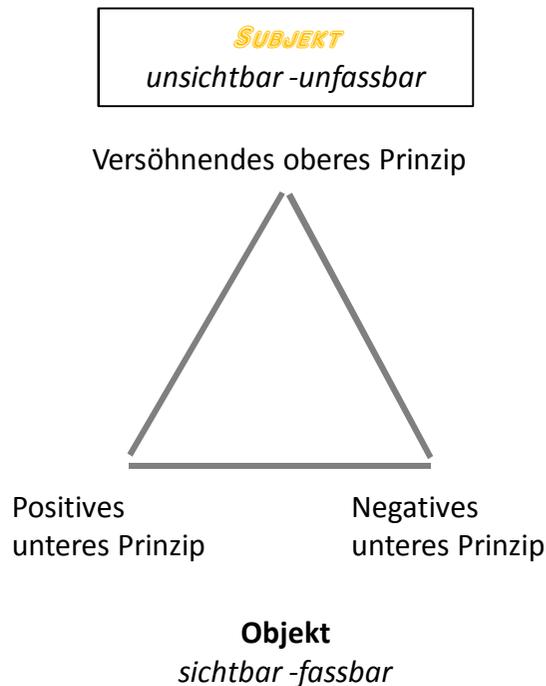


## „Gut“ und „Böse“

Bekanntlich schildert uns die traditionelle Metaphysik die fortdauernde Schöpfung des Universums als das sich versöhnende und versöhnte Spiel zweier entgegengesetzter und sich ergänzender Kräfte. Die Schöpfung ist danach das Ergebnis dreier Kräfte: einer positiven, einer negativen und einer versöhnenden Kraft.



Dieses „Gesetz der Drei“ kann durch Versöhnendes Oberes Prinzip Positives unteres Prinzip Negatives unteres Prinzipien Dreieck symbolisch dargestellt werden: die beiden unteren Spitzendes Dreiecks stellen die beiden unteren Prinzipien der Schöpfung dar, das positive und das negative Prinzip. Die obere Dreiecksspitze stellt das Obere oder Versöhnende Prinzip dar. Die beiden unteren Prinzipien entsprechen nach der chinesischen Lehre den beiden großen kosmischen Kräften von Yang (positiv, männlich, trocken, warm) und Yin (negativ, weiblich, feucht, kalt).

Zugleich entsprechen sie dem Roten und dem Grünen Drachen, deren unaufhörlicher Kampf die fortdauernde Schöpfung der „Zehntausend Dinge“ bedeutet.

## „Gut“ und „Böse“

Das Diagramm des **T'ai-ki** enthält einen schwarzen Teil, das Yin, und einen weißen Teil, das Yang, genau gleich große Flächen und einen Kreis, der beide Flächen umgibt und das Tao heißt (Oberes Versöhnendes Prinzip).

Die schwarze Fläche enthält einen weißen Punkt und die weiße Fläche einen schwarzen, um zu verdeutlichen, dass kein Element der Schöpfung völlig positiv oder völlig negativ ist. Der ursprüngliche Yang-Yin-Dualismus enthält alle erdenklichen Gegensätze:

Sommer-Winter, Tag-Nacht, Bewegung-Unbeweglichkeit, Schönheit-Hässlichkeit, Wahrheit-Irrtum, Aufbau-Zerstörung, Leben-Tod, Frieden-Krieg, Reich-Arm, etc.



DIAGRAMM DES T'AI-KI



Die Schöpfung des Universums, wie wir es erkennen, vollzieht sich in der Zeit.

Das heißt, das Spiel der beiden unteren Prinzipien ist zeitlich.

Aber diese beiden Prinzipien selbst dürfen nicht als zeitlich betrachtet werden, da man sie nicht den Grenzen unterwerfen kann, die ihr Spiel hervorbringt. Sie nehmen eine vermittelnde Stellung ein und sind zwischen dem Oberen Prinzip und der Schöpfung des Universums gelegen, welche die Manifestation dieses Prinzips darstellt. Die ganze Schöpfung des Universums spielt sich somit in der Zeit ab, aber sie selbst ist ein zeitloser Vorgang, dem man Anfang und Ende weder zu- noch absprechen kann, da diese Worte außerhalb der Grenzen der Zeit jeglichen Sinnes entbehren. Die modernsten wissenschaftlichen Theorien von heute nähern sich hier der Metaphysik und fassen für das konkrete Universum weder einen Anfang noch ein Ende ins Auge.

All dies muss man begreifen, um sich endgültig von jener kindlichen Vorstellung zu lösen, nach der ein in anthropomorpher Art gesehener Schöpfer einst die Bewegung des Universums in Gang gesetzt hätte. Mein Körper zum Beispiel ist nicht nur an dem Tage seiner Zeugung entstanden. Er wird immerdar aufs neue geboren. Jeden Augenblick meines Lebens vollzieht sich in meinem Körper Geburt und Tod der Zellen, aus denen er zusammengesetzt ist. Der ausgewogene Kampf in mir von Yang und Yin gebiert mich immer neu, bis zu meinem Tode.

Innerhalb dieser nichtzeitlichen Triade, die unaufhörlich unsere zeitliche Welt neu gebiert, erkennt man die völlige Gleichheit der zwei unteren Prinzipien. Da beider Zusammenwirken für die Erscheinung des Ganzen aller Phänomene wie für die Erscheinung jedes Einzelphänomens, so klein es auch sei, notwendig ist, kann man weder dem einen noch dem andern der beiden Prinzipien eine qualitative oder quantitative Überlegenheit einräumen.

In der einen Erscheinung sehen wir das Yang, in der andern das Yin vorherrschen, aber die beiden Drachen halten sich in der räumlichen und zeitlichen Ganzheit des Universums genau die Waage. Daher ist das Dreieck, welches die schöpferische Triade vorstellt, in der überlieferten Metaphysik immer ein gleichschenkliges Dreieck gewesen, dessen Basis streng horizontal verläuft.